

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 39 · Freitag, 29. Januar 2021

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

mit herben Worten mahnte uns Martin Luther dereinst, mit dankbarem Herzen zu leben: *»Wir sind allzu lang genug deutsche Bestien gewesen, die nicht mehr können, denn kriegen und fressen und saufen. Lasst uns aber einmal die Vernunft brauchen, dass Gott merke die Dankbarkeit seiner Güter.«* Nun denn, lasst uns die nächsten Tage mit Dankbarkeit annehmen. Das Leben ist es wert!

KURZPREDIGT



WIE IM HIMMEL SO AUF ERDEN

2020 in Deutschland

Stellt euch vor, ein Prophet hätte uns vor einigen Jahren folgendes angekündigt: Eine Zeit wird kommen, in der im ganzen Land die Bordelle schließen werden. Auf den öffentlichen Plätzen wird kein Alkohol mehr getrunken. Die Kirchen werden voller sein als die Fußballstadien. Während die Kneipen nachts schließen müssen, können Gottesdienste rund um die Uhr stattfinden. Christliche Hauskreise kann man besuchen, Betriebs- und Vereinsfeiern dagegen nicht. Die Zahl der Wohnungseinbrüche und Taschendiebstähle

geht mit einem Schlag so drastisch zurück wie nie zuvor; kaum noch alkoholisierte Gewaltexzesse vor Kneipen und Diskotheken und immer weniger Drogenverkauf im öffentlichen Raum. Familien verbringen viel mehr Zeit miteinander. Es wird regionaler eingekauft und die Mobilität zugunsten der Umwelt reduziert. Nie zuvor konnte sich die Natur so schlagartig erholen, weil Industrie, Flug- und Schiffsverkehr spontan ihren Schadstoffausstoß erheblich verringern werden. Der Verkauf von Fahrrädern nimmt enorm zu. Die Schöpfung atmet auf. In zahlreichen Branchen werden die Arbeitsbedingungen in kürzester Zeit verbessert werden (Fleischindustrie usw.). Steuern werden gesenkt ... und so weiter und so fort.

All das traf jeweils in bestimmten Momenten des zurückliegenden Jahres in unserem Land zu. Klingt ganz nach einer Erweckung, müsste man meinen! Und ja, es war ein Teil unserer Realität – aber eben nur ein Teil – noch dazu der Teil, der viele von uns vergleichsweise wenig interessiert hat. Und von einer Erweckung kann wohl auch

nicht die Rede sein. Weder durch die Licht-, noch durch die Schattenseiten unserer Situation hindurch hat die breite Masse der Bevölkerung (und Christen) bisher angefangen, mehr nach Gott zu fragen.

1995 in Uganda

Der Pastor John Mulinde skizziert die zurückliegenden Jahre seines Landes und kommt zu einer ernüchternden Feststellung: Unter dem Gewalt-herrscher Idi Amin wurden in den 70ern Gemein-den verboten und die Gläubigen verfolgt. Das Land litt unter dem so genannten »Schlächter von Afrika«, der am Viktoria-See gerne ein Denkmal zu Ehren Adolf Hitlers errichtet hätte. Die Chris-ten riefen zu Gott um Hilfe. Das Blatt wendete sich, Amin wurde verjagt und neue Gemeinden entstanden in Uganda. Zugleich führte die neu gewonnene Freiheit aber zu einem Wiederaufle-ben von Zauberei im ganzen Land. Ein Problem war zwar gelöst, aber die Menschen sind dem Reich Gottes dadurch nicht nähergekommen. Der nächste Teufelskreis folgte mit dem Regime von Milton Obote mit noch mehr Folter und Terror. Keiner konnte sich nach Sonnenuntergang noch nach draußen trauen. Soldaten plünderten und mordeten bei Nacht. Die Christen riefen wieder zu Gott und das Regime fiel. Frieden und Freiheit breiteten sich aus. Menschen konnten die ganze Nacht lang ausgehen und zunehmend ihre Zeit damit verbringen, das Leben in vollen Zügen zu genießen. Damit öffnete sich die Tür für AIDS und Uganda wurde eines der am schlimmsten be-troffenen Länder der Erde. Zudem erfuhren Ah-nenkult und Zauberei erneut eine Wiederbele-bung.

Mulinde und andere Christen erkannten damals, dass es nichts bringt, wenn sich unser Gebet und unser Denken auf Probleme konzentriert. Ein Problem geht und das nächste kommt, ohne dass das Reich Gottes dabei an Boden gewonnen hätte. Sie fingen deshalb an, nach den Plänen Gottes zu fragen und sich viel mehr für die Verän-derung der Herzen anstatt der äußeren Lebens-umstände einzusetzen. Damals war es ihnen, als würde Gott zu ihnen sagen: »Ihr habt viel gelit-

ten, aber nicht viel daraus gelernt. Bis jetzt be-trachtet ihr immer noch Fleisch und Blut als euren Feind und deshalb konzentriert ihr euch auf Krisen und Probleme. Wenn ihr gegen Probleme betet, werden sie verschwinden, und andere werden auftreten. Wenn ihr für Meine Pläne betet, wird sich das Land, in dem Maße wie sich Meine Pläne erfüllen, verändern, und das Reich Gottes wird sich manifestieren. Entscheidet euch heute, den Fokus eurer Gebete zu verändern, weg von den Problemen und hin zu Meinen Plänen.« (John Mu-linde: *Transformiere mit Gott deine Welt*, 2005, S. 40)

Viele Christen folgten damals dieser Einsicht. Ihr Denken und Beten hat sich gewandelt und damit auch das Land. Uganda steht heute deutlich besser da als noch in den 90ern. Warum sollte es nicht auch mit dieser Erkenntnis zusammenhängen?

2021 in meinem Leben

Längst nicht alle Probleme sind auf diese Weise gelöst und neue werden kommen – so ist das Le-ben auf dieser Welt. Aber können wir wirklich zu-frieden sein, wenn sich äußere Umstände einfach wieder zum Guten wenden und unser Leben komfortabler und sicherer wird? Belügen wir uns nicht selbst, wenn wir glauben, dass damit wirk-lich etwas Wesentliches gewonnen wäre? Wel-chen Wert hat es aus Sicht der Ewigkeit, wenn ein Problem das andere ablöst, ohne dass dabei die Herzen verändert werden? Was sich stattdessen ständig ändert, sind die Gewinner und die Verlie-rer einer jeden Krise. Reicht es uns, darauf zu warten, dass sich Lebensumstände zu unseren Gunsten entwickeln oder haben wir innerlich eine Sehnsucht, die über unsere eigene Lebens-zeit hinausreicht?

»Die unheiligen und unglaubwürdigen Mythen aber weise zurück! Trainiere dich aber in deiner Haltung gegenüber Gott; denn das körperliche Training ist zu wenigem nütze, das geistliche Le-ben aber ist zu allen Dingen nütze, weil es die Ver-heißung des Lebens hat, des jetzigen und des zu-künftigen. Dieses Wort ist zuverlässig und aller Annahme wert; denn darum ringen und kämpfen wir, weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Retter aller Menschen ist, vor allem der Gläubigen.« (1.Timotheus 4,7-10)



INFORMATIONEN

PREDIGTPLAN

	30. Januar	06. Februar
Annaberg 10:00 Uhr	R. Schneider	J. Zacharias

Alle Termine aufgrund der aktuellen Lage unter Vorbehalt.

GOTTESDIENST

Am **Sabbat, 30.01.2021**, findet um **10:00 Uhr** wieder ein **Gottesdienst in Annaberg** statt.

Auch diesmal kann der Gottesdienst von zu Hause aus miterlebt werden. Letzte Woche waren mehr Leute aus der Ferne dabei, als direkt vor Ort. Auch meine 92-jährige Oma, die sich per Telefon zugeschaltet hat, konnte alles dankbar miterleben. Die Technik muss also für niemanden ein Hindernis darstellen.

Es gelten dieselben Daten wie bisher, um sich per Telefon, Computer oder Smartphone einzuwählen. Die **Anleitung**, die mit dem Sendschreiben am 08.01.2021 versendet wurde, bleibt für alle unsere Gottesdienste aktuell.

Klicke hier:

<https://zoom.us/j/92927979581?pwd=U3JFeDh5dXlGb2lyUndlZDhqGpQz09>


Sitzungs-ID / Meeting-ID: 929 2797 9581

Sitzungs-Passwort / Kenncode: 117860

per Telefon unter der Nummer: 030 5679 5800 

NEUE CORONA-SCHUTZ-VERORDNUNG


Seit dieser Woche gelten folgende Rahmenbedingungen für unsere Gottesdienstbesucher:

- ① Medizinischer Mund-Nasen-Schutz (OP-Maske oder FFP2, KN95/N95) ist vor und im Gemeindehaus durchgängig zu tragen.
- ② Mindestabstand von 1,50 m. Wer zum selben Haushalt gehört, darf nebeneinandersitzen – sonst 2 Plätze dazwischen freilassen.
- ③ Kein Körperkontakt (Händeschütteln, Umarmungen etc.) + Händehygiene.
- ④ Kein gemeinschaftlicher Gesang.
- ⑤ Registrierung der Gottesdienstbesucher vor Ort.
- ⑥ Bei erkältungsähnlichen Symptomen zu Hause bleiben. 

HOPE TV

Nächster Live-Gottesdienst »Atem der Hoffnung«:
Sabbat, 30.01.2021, 10:30 – 11:50 Uhr
Sonntag, 31.01.2021, 10:30 – 11:50 Uhr (Wh.)

Prediger: Bojan Godina

Kindermoment mit Nola: »Kiki, Timo, Gott & Du« 

EIN BLICK IN DIE GEGENWART

WUSSTEST DU SCHON ...

dass in vielen Ländern verfolgte Christen besonders unter der Corona-Pandemie leiden? Durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sind viele von ihnen von der Außenwelt abgeschnitten. Die eh viel zu mangelhafte Versorgung vor Ort wird ihnen oftmals vorenthalten, Lebensmittelmarken von Christen werden von Verkäufern nicht anerkannt, Hilfsgüter der Regierungen

werden als Lockmittel genutzt, um sie zum Übertritt zum Islam zu zwingen, christlichen Krankenschwestern werden bei der Pflege von Covid-19-Patienten Schutzausrüstung und Masken verweigert und hier und da werden die Christen sogar als der Ursprung der Corona-Pandemie betrachtet. Das und vieles mehr berichtet das Hilfswerk Open Doors aus zahlreichen Regionen der Welt (OpenDoors 12/2020). So werden in abgelegenen Gegenden Kolumbiens Christen inhaftiert, weil die indigenen Stammesführer davon ausgehen, dass

die Christen durch ihre Abkehr von den animistischen Religionen die Geister erzürnt haben. Corona ist nun die Strafe der Götter, weil man die Christen vor Ort viel zu lang geduldet hat. Ähnliches wird aus Teilen Afrikas berichtet.

Das ist die eine Hälfte der Realität. Die andere Hälfte beschreibt die Kraft des Evangeliums, das sich derzeit weltweit verbreitet. Einige Beispiele:

China

Das Gemeindeleben verlagerte sich während des Lockdowns ins Internet und geistliches Leben kam zum Erblühen. Der geistliche Hunger nahm zu und Christen begannen intensiv für ihr soziales Umfeld und die Regierung zu beten.

Sri Lanka


100 christliche Familien konnten im Lockdown durch Open Doors mit Lebensmitteln versorgt werden. Diese halbierten die Rationen und teilten sie mit Buddhisten ihres Dorfes, von denen sie vor einem reichlichen Jahr verprügelt worden waren. Einige der Schläger hatten Tränen in den Augen, als sie von den Christen die Lebensmittel erhielten.

Iran

Vielen Christen wurde bewusst, dass sie berufen sind, in dunklen Zeiten zu helfen. So kümmerten sie sich um die Bedürftigen, was die Einstellung des Umfeldes gegenüber der Kirche nachhaltig veränderte. Ein Pastor sagte: *»In Quarantäne wurden unsere Herzen noch näher zum Herz des Vaters gezogen. Die Kirche erlebte eine geistliche Erweckung, trotz ihrer Schwäche.«*

Zentralasien und Naher Osten

Viele christliche Videos und Hörbücher erreichen über das Internet derzeit das Umfeld vieler Christen. Das Evangelium breitet sich aus und man kann vielerorts ein wachsendes Interesse am christlichen Glauben wahrnehmen. *»Das Evangelium berührt ihre Herzen und verändert ihr Leben«*, sagt eine Seelsorgerin und Sozialarbeiterin aus Zentralasien.

Römer 12,12-15: *»In Hoffnung freut euch; in Bedrängnis harrt aus; im Gebet haltet an; an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt Anteil; [...] segnet, und flucht nicht! Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden!«* 

*»Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*

*Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.*

*Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.«*


(Dieses Gebet wurde früher fälschlich Franz von Assisi zugeschrieben. Es passt aber dennoch gut zu seinem Glauben und Leben.)


Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Nächstes Sendschreiben am **05.02.2021**

ROBERT SCHNEIDER

 Fichtestraße 1

 03733 67 59 80 8

09456 Annaberg-Buchholz  0151 20 30 00 44

 Robert.Schneider@adventisten.de